

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Band: 1 (1788)
Heft: 36

Rubrik: Steigerungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steigerungen.

Michel Stuber der Müller zu Goslimyl seine Mühle und
Zugehörde Bogten Bucheggberg.

Ganten.

Urs Ruetsch des Wirths sel. von Tschepach, Bogten Bucheggb.

Johann Manderli von Stüsslingen Bogten Gösigen.

Urs Joseph Hugi des Schuhmachers von Selzach Bogten Läbern.

Urs Joseph Ruschbaumer des Peter sel. Sohn von Mazendorf
Bogten Falkenstein.

Joseph Brotschi aus dem Haag bey Selzach Bogten Läberth.

Fruchtpreise.

Kernen, 16 Bz. 15 Bz. 2 fr. 15 B.

Mühlengut 12 Bz. 11 Bz. 2 fr.

Roggen 11 Bz. 10 Bz. 2 fr. 9 Bz. 3 fr.

Wicken, 12 Bz.

Anekdote.

Der Stabscapitain von W* diente als Offizier bey der
Garde in C*. Für sich hatte er kein Vermögen, und mußte
also gänzlich von seinem Gehalte leben, der freylich nicht
so ansehnlich war, weil überhaupt in allen Kriegsdiensten in
Deutschland die Subalternoffiziere, bevor sie eine Compagnie
erhalten, nicht sehr reichlich bezahlt werden. Dennoch hätte
er von dem, was er erhielt wenigstens etwas reinlicher und
anständiger in Kleidung erscheinen, und seinem Posten, was
man so nennt, mehr Ehre machen können, als er that;
allein er trug gewöhnlich eine abgeschabte Uniform, ließ sich
von einem gemeinen Tischwirthe kümmerlich speisen, und er-
schien in keiner angesehenen Gesellschaft. Der General von
J* ließ ihn desfalls einstens zu sich rufen, und zwar auf
Befehl ihres gemeinschaftlichen Herrn: „Mein lieber Haupt-